

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 28 (1920)

Heft: 11

Vereinsnachrichten: Ordentliche Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes : Samstag und Sonntag, den 26./27. Juni, in St. Gallen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite	Seite	
Ordentliche Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes	125	Oberdiessbach; Rondez; Winterthur	128
Von den wilden Pflegerinnen	126	Durch das Rote Kreuz im Jahr 1919 subventionierte Samariterkurse	130
Konferenz der Transportkolonnen	128	Wirklich staubfrei ?	133
Aus dem Vereinsleben: Däniken-Grezenbach; Gäu; Grenchen; Kreuzlingen; Langendorf;		Das trockene Amerika	135
		Vom Büchertisch	136

Ordentliche Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes

Samstag und Sonntag, den 26./27. Juni, in St. Gallen.

Programm:

Samstag, den 26. Juni 1920:

Nachmittags von 4 Uhr an Empfang der Teilnehmer und Abgabe der Festkarte im alten Postgebäude gegenüber dem Bahnhof.

Abends 8 Uhr gesellige Vereinigung der Teilnehmer im Schützengarten.

Sonntag, den 27. Juni 1920:

Vormittags $7\frac{3}{4}$ Uhr Bezug der Stimmkarten für die Delegierten. Beginn der Verhandlungenpunkt $8\frac{1}{2}$ Uhr.

Traktanden:

1. Präsenzliste der Delegierten.
2. Protokoll.
3. Jahresbericht und Rechnung pro 1919.
4. Budget pro 1921.
5. Propaganda und Sammlung des Roten Kreuzes.
6. Bestimmung der Kontrollstellen für die Rechnung 1921.
7. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung.
8. Referate:
Oberst Bohny: Der Kongress der Rotkreuz-Liga in Genf.
Dr. Fischer: Ein Kapitel aus dem Krankenpflegewesen.

Nach den Verhandlungen Besichtigung des Rotkreuzhauses und der Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Mittagspunkt $12\frac{1}{2}$ Uhr Bankett in der Tonhalle.

Punkt $2\frac{1}{2}$ Uhr Extrafahrt nach Bögelinsee.

Da der Zweigverein St. Gallen bei diesem Anlaß sein 25jähriges Bestehen feiert, werden die verehrten Delegierten und Freunde unserer Bestrebungen besonders herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Bern, den 1. Juni 1920.

Namens der Direktion:

Der Präsident: Oberst Bohny.

Der Sekretär: Dr. C. Fischer.

**Von den „Wilden Pflegerinnen“.
Samariter, paßt auf!**

Es ist gar keine Frage, daß bei Anlaß der gewaltigen Grippeepidemie die freiwillige Pflege sehr Gutes geleistet hat und geradezu unentbehrlich gewesen ist. Das wurde denn auch überall anerkannt und ist daran schuld, daß Ärzte und Publikum gegenüber sehr unliebsamen Auswüchsen, die sich öfter als angenommen eingeschlichen haben, beide Augen zudrückten, wohl in der Meinung, daß diese Auswüchse mit dem Aufhören der Epidemie von selber verschwinden würden. Glücklicher Optimismus!

Freilich, die Vernünftigen und namentlich die Gediegeneren unter den Freiwilligen haben sich nachher zurückgezogen und haben sich gesagt: „Ich habe etwas helfen können und nun überlasse ich den Berufenen das Feld, das ihnen gehört.“ Dagegen sind andere zu Hunderten erstanden, die in völlig verkehrter Auffassung ihrer Aufgabe heute meinen, die damalige Freiwilligkeit auch auf die ruhigeren Zeiten des Alltags ausdehnen zu müssen und nun als Pseudschwestern Gemeinden und Privaten ihre Krankenpflege aufdrängen. Sie haben bei der Epidemie vielleicht ein Bett gemacht, den Patienten mit mehr oder weniger Sorgfalt und Liebe gewaschen, ihm ein Medikament verabreicht und vielleicht sogar die Temperatur abgelesen und — damit glauben sie die nötigen Kenntnisse in der Krankenpflege errungen zu haben!

Ja, eines haben sie gelernt: Hauben tragen mit Phantasieschleier nebst dito Trachten und

nicht selten bedeckt ein riesiges Rotes Kreuz auf der Stirne die dahinter öde ruhenden Lücken. Diese Eitelkeit und Unmaßung können wir ihnen verzeihen, denn von den Nachdenkenden unter dem Publikum werden sie bald erkannt. Darin aber erblicken wir eine Gefahr, daß die breitesten Schichten des Volkes getäuscht werden. Das Volk vergißt, welcher Schaden ihm daraus erwächst, daß es sich durch sog. billige Pflegekräfte betreuen läßt, die ihm aus beruflicher Unkenntnis dauernden Schaden verursachen können. Diese „Elemente“ arbeiten gewöhnlich billig oder gar umsonst, aber die Rechnung hat nachher doch der mißbehandelte Patient zu bezahlen und noch eine andere Instanz: das Samariterwesen.

Ja, was hat das Samariterwesen damit zu tun? Freilich unmittelbar vorläufig nicht viel, denn am meisten werden die Berufsschwestern von dieser neuen Infektionskrankheit betroffen. Wenn in Gemeindepflegen und in Privathäusern diese Schürzen, welche eine totale Ignoranz nur sehr unvollständig bedecken, sich breit machen und sogar über die Berufsleute stellen, da wird sich manche verärgerte Schwester fragen, wozu sie denn sich durch jahrelanges, mühseliges und aufopferndes Studium ein Diplom erwerben mußte, um nachher gar oft in taktloser Weise durch die Schürzenfräuleins zurückgedrängt zu werden. Sie tröstet sich aber damit, daß die Ärzte und das vernünftige Publikum ihr zur Seite stehen werden und daß tüchtige